

Correspondent.

Belegpreis (einschl. Porto): Bei Abholung von den Verlagshäusern 1 M.,
sonst 1 M. 20 Pf.; bei den Postämtern 1 M. 50 Pf. Einzahlungen 6 Pf.
Belegpreis 6 mal wöchentlich halbes 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage
wo der Druck- u. Besatztag; in den Verlagshäusern am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit
12-tägiger Modebeilage.
4-seitige landwirtschaftliche u. Handels-
beilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage oder deren Raum 1. Stadt u. Kreis
Stettin 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinere Anzeigen 20 Pf.
Stellen aus 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von
unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annoncenstellen entgegengenommen.
Nachdruck anderer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unvollständige Einreichungen wird keine Gewähr übernommen.

№ 77.

Mittwoch den 3. April 1907.

33. Jahrg.

Konservative und liberale Pressstimmen für die sachmännische Schulaufsicht.

Den Konservativen erheben immer mehr Gegner auch aus den eigenen Reihen, welche mit der Haltung der Partei bei dem Antrage auf Einführung der sachmännischen Schulaufsicht nicht einverstanden sind. So schreibt neuerdings die durchaus auf Konservatismus Boden stehende „Deutsche Lehrzeitung“:

„Wir haben niemals ein Hehl daraus gemacht, daß nach unserer ethischen Überzeugung die sog. „geistliche Schulaufsicht“ ein Unglück ist für Kirche und Schule. Wir wissen uns eins mit der überwiegenden Mehrheit der Geistlichen unserer rheinischen Provinzialkirchen, wenn wir der Hoffnung Ausdruck geben, daß diese Form der Schulaufsicht so bald wie möglich schwinden möchte. Daß man in der Zentralinstanz unseres Schulwesens die Berechtigung unserer Wünsche und Hoffnungen im wesentlichen anerkennt, davon sind wir überzeugt. Und man mag uns sagen, was man will: wir bleiben dabei, daß die maßgebenden Persönlichkeiten an der Zentralstelle der Schulverwaltung der Lehrerschaft auf diesem Gebiete entgegenkommen wollen.“

Wenn diese Behauptung des Organs der konservativen Lehrerschaft richtig ist, so bleibt nur die Annahme übrig, daß Herr v. Stubi ganz allein der „Walter aller Hindernisse“ ist und seinen Willen auch den widerstrebenden Elementen in der Unterrichtsverwaltung aufzwingt. — Die Schriftleitung des Blattes beruht sich ferner direkt auf ihre traditionelle konservative Haltung, die ihr ein Recht dazu gebe, an dem Verhalten der konservativen Partei Kritik zu üben; sie sagt in dieser Beziehung:

„Die ganze Welt- und Lebensanschauung der Mitglieder der evangelischen Lehrervereine und Lehrervereinigungen führt sie an die Seite der politischen Parteien, die christlich-konservative Anschauungen vertreten. Und da kommt naturgemäß in erster Linie die große deutsch-konservative Partei in Betracht. An ihrer Seite haben wir gekämpft, als es sich um das Schulunterhaltungsgesetz handelte, weil wir niemals die Hand dazu bieten können, daß die christliche Weltanschauung aus der Schule verdrängt wird. Aber ist nun die christliche Volksschule unter allen Umständen gefährdet? Sie kann und wird es nicht sein, wenn sie nicht ihre feste Basis findet in der Bestimmung des Lehrstandes. Diese Basis wollen die evangelischen Lehrervereinigungen möglichst breit und tragfähig gestalten. Das ist aber ganz unmöglich, wenn die Lehrerschaft durch eine unglückselige Schulpolitik immer mehr in das radikale Lager getrieben wird.“

Höchst bemerkenswert ist es, daß man auch im Lager des Zentrums die Berechtigung der Forderung nach allgemeiner sachmännischer Schulaufsicht nicht leugnen kann. So schreibt ein katholischer Geistlicher in der letzten Nummer des Vereinsorgans der katholischen Lehrer, der „Westdeutschen Lehrzeitung“, u. a.:

„Jedes der verschiedenen Gebiete (Schule und Kirche) erfordert eine ganze Kraft und eine spezielle Ausbildung. Vom Standesbewußtsein des Lehrers aus läßt sich eine gewisse innere Berechtigung für die Antipathie nicht befreiten. Wir Geistliche sind tatsächlich dem Lehrer an technischer Vollendung nicht ebenbürtig. Sein Lebensberuf ist die Schule, unser Lebensberuf die gesamtliche Arbeit der Selbsthilfe, darunter auch die Schule. Diese Schule erfordert aber tatsächlich eine ganze Kraft, besonders seit die tiefere Erkenntnis des Kindes die Wissenschaft der Kindesseele und der individuellen Pädagogik mit dem technischen Zubehör der unterrichtlichen Praxis geschaffen hat.“

Also vom pädagogischen Standpunkt erscheint auch dem Zentrum die Förderung der sachmännischen Schulaufsicht durchaus berechtigt; es will nur die

geistliche Herrschaft über die Schule nicht aus der Hand geben. Der Lehrer muß — so will es das katholische Dogma — in alle Ewigkeit die dienende Magd der Kirche bleiben.

Frankreich und Marokko.

Frankreich hat sich ein Faustpfand von Marokko genommen, wie es offiziell angekündigt worden war. Die Dase Ubscha ist, wie schon in voriger Nummer mitgeteilt, von den Franzosen besetzt worden. Die Marokkaner leisteten keinen Widerstand. Das französische Expeditionskorps besteht aus 2 Bataillonen Javanen, 1 Bataillon Italiens (Turkos), 2 Schwadronen Spahis, 2 Batterien Artillerie und 200 Mann irregulärer algerischer Truppen.

Pariser Blätter berichten über die Besetzung von Ubscha folgende Einzelheiten: Sobald die Truppen vor Ubscha in Sicht kamen, forderte der Saïd Bu Hamidi den Amel auf, sich bei dem Obersten Reibel zu melden. Dieser eröffnete dem Amel, Frankreich komme, um Ubscha mit einer imposanten aber friedfertigen Truppenmacht zu besetzen. Dieser Schritt richtete sich nicht gegen die Einwohner Ubschas, er bezwecke nur, vom Sultan die schuldige Genehmigung zu erlangen. Der Amel erwiderte, ihm seien die Verkommnisse unbekannt, die Franzosen könnten aber ohne Zurückzögern, es sei unnötig, in so großer Zahl zu erscheinen. Reibel entgegnete, dies geschehe, um zu zeigen, daß Frankreich gut und geduldig, aber auch mächtig sei und dies zu beweisen wissen würde. General Chautey erklärte, er wisse nicht, wie lange die Besetzung dauern werde, diese werde sich ganz danach richten, wie sich die Genehmigung gestaltet. Es scheint aber sicher zu sein, daß nach und nach 3000 Mann zurückgezogen werden und daß man nur einige hundert Mann zurücklassen wird, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Oberst Reibel versicherte, daß die Wirkung der Besetzung für ganz Marokko zum Segen gereichen werde. Er übernahm die Verwaltung der Stadt, ohne jedoch den Amel abzusetzen, der nominell in seinem Amte bleibt. Die Straßen Ubschas gewähren einen fröhlichen und widerlichen Anblick.

Neben der militärischen Aktion ist eine diplomatische von Seiten Frankreichs imbergegangen. Der französische Gesandte Regnault begab sich Donnerstag nachmittag in Begleitung des Kapitäns der Jeanne d'Arc und zweier anderer Marineoffiziere zum Vertreter des Sultans in Tanger Mohammed el Torres, um wegen der von der französischen Kammer aus Anlaß der Ermordung des Dr. Mauchamp gestellten Forderungen und wegen der schon früher wegen Rechtsverletzungen und tätlicher Angriffe erhobenen, bisher ohne Antwort gebliebenen Forderungen vorläufig zu werden. Der Gesandte ersuchte Torres, seine Maßnahmen in solcher Weise zu treffen, daß dadurch, daß die Bevölkerung von den Tatsachen Kenntnis erhält, keine Rückwirkung auf die europäischen Kolonien in Marokko hervorgerufen werde, und machte Torres zugleich für die Erfüllung der gestellten Forderungen verantwortlich. Mohammed el Torres machte keine Einwendungen. Am Freitag vormittag stazte er dem französischen Gesandten Regnault und dem Kommandanten der „Jean d'Arc“ Besuche ab und gab die Versicherung ab, daß er die zur Wiederherstellung von Ordnung und Sicherheit erforderlichen Maßnahmen veranlassen werde.

Der in Marakesch ermordete Dr. Mauchamp wird natürlich von den Franzosen als nationaler Märtyrer betrachtet. Die Bestattung seiner Leiche wird mit großem Gepränge stattfinden. Aus Tanger wird berichtet, daß der Kreuzer „Lalande“ am Freitag nach Mazagan abgegangen sei, um die Leiche Mauchamps nach Tanger zu überbringen.

Die deutsche Kolonie in Marakesch hat an die französische aus Anlaß der Ermordung des

Dr. Mauchamp eine Adresse gerichtet, in der sie ihrem Beleid und ihrem Mitleid Ausdruck gibt.

Aus Rußland.

Die Ermordung des Dr. Jollos scheint wirklich ein Werk des „Verbandes wahrhaft russischer Leute“ gewesen zu sein. Aus Moskau wird gemeldet: Die Untersuchung betreffs der Ermordung Dr. Jollos wird energisch fortgeführt. Der Arbeiter Lebedew, der angeblich Dr. Jollos zweimal warnte, ist am Freitag verhaftet worden. Lebedew, der früher wegen Agitation unter den Fabrikarbeitern aus Moskau ausgewiesen worden war, trat dann als Agitator für den Verband der „wahrhaft russischen Leute“ in dessen Dienste. Er bezeichnete den gleichzeitig verhafteten Rechtspraktikanten Alexandrow als Anführer des Mordes. Der Stadthauptmann Reinbot sprach der Familie des Verstorbenen seine tiefste Enttäuschung über das Verbrechen und sein herzlichste Beileid aus.

Gegen die revolutionäre Propaganda in den Dnestroprovinzen hat die Polizei einen vernichtenden Schlag geführt. In Reval wurde am Donnerstag das aus zehn Personen bestehende Komitee der revolutionären Kampforganisation verhaftet. Außer Waffen, Munition, Drucktypen und revolutionärer Literatur fand man Strichguth und hohle Kugeln, sowie ein Deuteverteilungsplan für das ganze Reich. Nach diesem Plane soll von heute bis zum Betrage von 1000 Rubeln $\frac{1}{10}$ dem Kapital der revolutionären Kampforganisation zuzuführen, bis zum Betrage von 10000 Rubeln $\frac{1}{10}$ und von höheren Beträgen $\frac{2}{3}$; der Rest soll unter die Mitglieder der Organisation verteilt werden. Die Verhaftung steht in Verbindung mit der Festnahme des Redaktors des estnischen Blattes in Dorpat. — Im Anschluß hieran sei einer Meldung der „Nowoje Wremja“ aus Riga gedacht, wonach dort vom sozialdemokratischen Komitee 30000 Proklamationen verteilt worden sind, die zur Ermordung aller Gutsbesitzer auffordern und praktische Anleitung zur Ausführung von Ueberfällen erteilen.

Zur Lage in Rumänien.

Die Lage in Rumänien hat sich gebessert. In beiden Kammern wurde am Donnerstag ein Gesetzentwurf angenommen, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, den Belagerungszustand über alle Dörfer zu verhängen, in denen sich dies zur Wiederherstellung der Ruhe notwendig erweisen sollte. Der Ministerpräsident brachte sodann eine königliche Botschaft zur Verlesung, in der die Schließung der Session ausgeschrieben wird. In der Botschaft heißt es, das Parlament habe wiederum bewiesen, daß alle Söhne der Nation, wenn das Vaterland sich in einer schweren Lage befinde, alle Zweifeltigkeiten vergessen, um sich zu vereinigen in Erfüllung ihrer Pflicht gegen das Vaterland. Die Sitzung wurde unter Hochrufen auf Rumänien und den König geschlossen. Man nimmt an, daß bei dem energischen Vorgehen der Militärbehörden, die einen einheitlichen Operationsplan verfolgen, die Bauernbewegung in nicht zu langer Zeit unterdrückt sein wird. Die Konservativen haben ihre Mehrheit in der Kammer nicht benutzt, um der liberalen Regierung Schwierigkeiten zu machen.

Die offizielle „Agence Roumaine“ meldet vom 30. März. Im Moldaugebiet herrscht Ruhe. Die Präfecten bereiten die Distrikte, um die Gemüter zu beruhigen. Im allgemeinen werden die Differenzen zwischen den Bauern und den Grundbesitzern in friedlicher Weise geschlichtet, wobei die Präfecten als Schlichter fungieren. In Muntenia, wo die Unruhen später ausgebrochen waren und anarchoisistisch



Charakter trugen, wurde gegen Banden von Brandstiftern mit aller Energie eingeschritten. Die Banden vermochten nirgends den Truppen zu widerstehen. Sie griffen diese zwar an, ergriffen dann aber gewöhnlich die Flucht, sobald von der Feuerwaffe Gebrauch gemacht wurde. Am häufigsten war der Luftstand in den Distrikten Telemann und Ost-Dit, wo mehrere Gutsböden eingeschleift wurden und Artillerie verwendet werden mußte. Daselbst war auch in den Distrikten Biero, Dohovaja und Stanschi des Distriktes Blacica der Fall, wo zahlreiche Personen getötet und verwundet wurden. In Bircan wurden einige Gutsböden, in Dosi einige Getreidemagazine in Brand gesetzt. Es kam auch vor, daß die Gutsböden von den Bauern gegen Brandstifter verteidigt wurden. Die Verübung schreitet fort. Es ist kein Fall gemeldet worden, in dem die Truppen geögert haben, den erteilten Befehlen zu folgen.

Das amerikanische jüdische Komitee, das sich vor kurzem zur sofortigen Unterstüfung von Juden, besonders in Rußland, gebildet hat, hat beschlossen, einen gerade in der Kasse befindlichen Betrag von 200 000 Dollar für die notleidenden Juden in Rumänien zu verwenden.

Die rumänische Gesandtschaft in Berlin verbreitete am Sonnabend über den gegenwärtigen Stand der Bauernunruhen folgende Mitteilungen, die auf amtlichen Berichten des Ministerpräsidenten Surtza beruhen und mit den obigen Mitteilungen im allgemeinen übereinstimmen: In der Moldau hält die bereits gemeldete Verübung an, es sind keine neuen Ausschreitungen vorgekommen. Dagegen sind in der Walachei noch sehr ernste Unruhen zu verzeichnen. Am meisten in Mitleidenschaft gezogen sind die Distrikte Dosi, Ost, Romanazi und Medviding, in denen zahlreiche Gutsböden zerstört wurden. Die Truppen in den am meisten bedrohten Gegenden erteilen neue Verstärkungen. In den Distrikten Telemann und Wascha, den beiden ersten der Walachei, in denen die Unruhen zum Ausbruch kamen und großen Umfang angenommen hatten, ist dank dem energischen Eingreifen der Truppen Verübung eingetreten. In Telemann wurden 700 aufständische Bauern verhaftet. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist maßlos überschrieben worden. Im Distrikt Babova sind zum Schutze der dortigen Petroleumfelder und Industrie derartige Sicherheitsmaßnahmen getroffen, daß diese nicht gefährdet sind.

Es ist unwahr, daß Truppen den Gehorsam verweigert hätten. Es ist unwahr, daß Oberst Lambert von seinem Regiment in Stich gelassen wurde. Im Gegenteil, Offiziere und Mannschaften haben unter den schwierigsten Verhältnissen ihre Pflicht musterhaft getan. Die Artillerie hat nur gegen ein einziges Dorf eingreifen müssen, das sehr gelitten hat. Es ist unwahr, daß die Verwendung von Bomben seitens der Aufständischen amtlich festgestellt worden sei. Es liegen hierfür keinerlei Anzeichen vor. — Die Hauptstadt ist vollkommen ruhig und ihr Aussehen unverändert.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zu den österreichisch-ungarischen Ausgleichsverhandlungen bemermt das ungarische Korrespondenz-Bureau die Meldung, daß Ministerpräsident Weterle den Abschluß eines langfristigen Vertrages beantragt oder einen diesbezüglichen Vorschlag der österreichischen Regierung unterstüft habe, der Plan jedoch infolge des Dazwischentretrons des Handelsministers Kossuth und der Kossuthpartei gescheitert sei. Von einem langfristigen Vertrage sei niemals die Rede gewesen, vielmehr sei nur darüber verhandelt worden, daß im Jahre 1917 die faktischen Zollschranken errichtet werden sollten und daß für eine weitere Periode auf dieser Grundlage ein Vertrag abgeschlossen werden sollte. Vollkommen unwahr sei auch das Gerücht, daß zwischen dem Ministerpräsidenten Weterle und dem Handelsminister Kossuth oder einem anderen Mitgliede der Regierung ein Gegenlag sich gebildet habe; unter den Mitgliedern des Kabinetts herrsche volles Einvernehmen.

Italien. Die Ermäßigung des italienischen Petroleumzollses tritt am 1. April in Kraft.

Frankreich. Der französische Ministerpräsident Clemenceau hat die von ihm beabsichtigte Bergnügungsdreise nach Spanien aufgegeben. — Auf Anregung des Kardinals Richard werden in den Pfarrsprengeln von den Geistlichen Pfarrarbeitäre ernannt werden, welchen teilweise die Aufgaben der früheren Kirchenvorsteher zugewiesen werden sollen. — Die „Jena“-Katastrophe beschäftigte dieser Tage auch die französische Deputiertenkammer. Bei Besprechung der Interpellation betreffend die Explosion auf der „Jena“ befragte sich der Admiral Bienaimé darüber, daß man nicht nach der Verantwortlichkeit bei den verschiedenen Unfällen der französischen Marine nachforsche, über die er ein ungünstiges Urteil

abgibt. Desorganisation sei überall anzutreffen. Die Offiziere wägen nicht mehr, den Minister auf dem Laufenden zu erhalten, die Kabinettschefs des Ministers seien unfähig. Mehrere Redner kritisierten gleichfalls die Organisation der Marine. Marineminister Thomson erwiderte, daß er auch die im aktiven Dienst befindlichen Offiziere befragt habe, und führte aus, daß die Zentralverwaltung durchaus nicht verantwortlich sei für die verschiedenen Unglücksfälle. Ueber die Ursache der Katastrophe auf der „Jena“ könne man nur Vermutungen anstellen. Die Explosion auf der „Jena“ sei nicht durch Hitze verursacht. Der Minister verlas den Bericht über die Sicherheitsmaßnahmen, die bezüglich des Pulvers getroffen seien. Er erklärte ferner, die Setzeteu seien nicht entmüht, sie wüßten, daß die Marineverwaltung bemüht sei, ihr Kampfmittel zu liefern, die sich nicht gegen sie selbst wenden, und versprach, alle bezüglichen Schriftstücke der Kommission mitzuteilen. Die Diskussion wurde hierauf geschlossen. Thomson wies eine vom Admiral Bienaimé beantragte, ein Zabelvotum enthaltende Tagesordnung zurück und akzeptierte einen Antrag auf einfache Tagesordnung. Dieser Antrag wurde dann einstimmig angenommen. Die Kammer wählte eine Untersuchungskommission und vertagte sich dann bis zum 7. Mai.

Spanien. Der „Daily Telegraph“ meldet unterm 25. März aus Madrid: Der Zentral-Armeemrat hat sich gegen den deutschen Plan betr. Legung eines Telegraphenabels zwischen Gmden, Vigo und den Kanarischen Inseln ausgesprochen. Es wird erwartet, daß sich das Marineministerium auf denselben Standpunkt stellen wird.

Türkei. Der Mutesarif von Koriga, Fezi Bei, gegen den infolge der gegenseitigen Bekämpfung von Rumänen und Griechen und seit der Ermordung des horigen griechischen Metropolitens zahlreiche Beschwerden vorlagen, ferner der Kaimakan von Kastroja, gegen dessen Amtsführung das bekannte englische Memoire Klage führte, sind abgesetzt worden. Die Depesche des Bairirachais an den Kaiser von Ausland wurde dem russischen Botschafter zur Abfindung überreicht. In der Depesche wird nur um Hilfe gegen die Verfolgung der Griechen in Bulgarien und nicht um Intervention in der fuzionalachischen Frage gebeten. — Ueber ein Attentat wird aus Konstantinopel berichtet: Freitag abend um 8 Uhr explodierte auf der Hauptstraße von Pera eine Bombe oder Höllemaschine. Eine Person wurde getötet, mehrere erlitten Verwundungen. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden, doch scheint der Täter noch nicht ermittelt zu sein. Wie vom Sonnabend gemeldet wird, wurden durch den Bombenwurf in der Großen Perastraße 11 Personen verwundet, 4 davon schwer. Unter den Verwundeten ist kein Europäer. Drei Armenier wurden verhaftet.

Bulgarien. Petrow, der Mörder des bulgarischen Ministerpräsidenten Petlow, sowie seine Mithilftügigen werden entsprechend dem neuen Gesetze gegen Anarchisten und Personen, die einen Anschlag auf amtliche Persönlichkeiten verübt haben, das rückwirkende Kraft besitzt, kriegsgerichtlich abgeurteilt werden. Die Anklageakten sind dem Kriegsgericht überwiesen worden.

Nordamerika. Die Philippinen erhalten Parlament. Aus Washington wird gemeldet: Da auf allen von Christen bewohnten Gebietsstücken der Philippinen der Frieden so gut wie völlig wiederhergestellt ist, hat Präsident Roosevelt angeordnet, daß die Wahlen zur ersten Versammlung am 30. Juli stattfinden sollen.

Deutschland.

— (Ein Besuch Kaiser Wilhelms) — wahrscheinlich in Begleitung der Kaiserin — ist nach einer der „Post“ aus Kopenhagen zugehenden Meldung anfangs Juli beim dänischen Hofe zu erwarten. Der Besuch werde von mehrwägiger Dauer sein. Wie aus Wien gemeldet wird, verläuft dort aus guter Quelle, Kaiser Wilhelm werde zu der anfangs Juni stattfindenden Enthüllung des Denkmals der Kaiserin Elisabeth als Gast des Kaisers Franz Josef in Wien eintreffen.

— (Der deutsche Botschafter in London Graf Wolff-Meternich) hat am Donnerstag einen sechsmonatigen Urlaub angetreten; die Geschäfte der Botschaft nimmt während dieser Zeit Botschaftsrat v. Stumm war.

— (Die Verleihung des erblichen Adels) und zugleich der freiherrlichen Würde an den Abg. Wirtl. Geh. Oberregierungsrat Camp als Besitzer des Fideikommisses Massauen in Ostpreußen wird jetzt im „Reichsanzeiger“ bekannt gemacht.

— (Dem freisinnigen Landtagsabgeordneten, Schuldirektor Ernst Schneidemühl, hat der Deutsche Lehrerverein seine Anerkennung für sein parlamentarisches Wirken im Interesse der Volksschule und des Lehrerstandes dadurch bezeugt, daß er das soeben erschienene Jahrbuch des Vereins

mit einem Porträt und dem Lebensbild des verdienten Politikers und Schulmannes einleitet. Der Text dieses Lebensbildes schließt mit den ehrenden Worten: „Ernst kann und wird der preussischen Volksschule noch viel nützen. Zehnjährige bilden auf ihn als unseren getreuen Gädert.“

— (Folgen des polnischen Schulstreiks.) Die Strafammer des Posener Landgerichts verhandelte am Mittwoch gegen 13 Personen aus der Stadt Moschin und Umgegend wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Beamteneubildung, Gefangenensbefreiung und Bergehens gegen die öffentliche Ordnung (§ 116 des Strafgesetzbuches) gelegentlich einer Zusammenrottung von 500—600 Personen, welche auf dem Markt von Moschin aus Anlaß einer verbotenen polnischen Schulstreik-Versammlung stattfand, und verurteilte dieselben zu Gefängnisstrafen von 1 Woche bis zu 2 Monaten und 3 Wochen. Zwei Angeklagte wurden zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt.

— (Ein sozialdemokratischer Familienzank um „Die Verlobten“.) Einen foßbaren Streich nach dem alten Rezepte: „Wer nicht variert, steigt hinaus!“ haben sich die Genossen in Nordhausen geleistet. Die „Nordhäuser Volksstimme“, das dortige Parteiblatt, bringt zurzeit in ihrem Unterhaltungsstück einen Roman, den „maßgebende Leser zu lang und zu langweilig fanden“. Dieser Roman ist nichts kleineres, als das berühmte Werk „i promessi sposi“ („Die Verlobten“) von Manzoni, das zum eisernen Bestand der Belletratur gehört. Delegiertenfugung, Pressefunktion und Vorstand der Partei hielten also ein hochnotwendliches Vergericht ab und betreteten in ihrer hohen Weisheit, der Roman sei tüchtig zusammenzukröchen. Als der Redaktion ob dieses lächerlichen Vandalismus die Galle hochkam, und sie sich der Schandung wüßte, wurde ihr kurzerhand das Verfügungsrecht über den Roman entzogen und einer der Siebenmalweisen begann nun mit dem Blausift — pardon Rotstift! — fürdierlich zu wüsten. Nummer aber packte die Redaktion eine helle Wut und sie erließ am Kopfe des Blattes eine Erklärung, die sich gewaschen hat: an Schmeicheleien „Bergewaltigung der Meinungsfreiheit“, „beispielloses Vorgehen“, „Ueberrumpelungen“, „die vitalischen Parteigrundfänge brutal zu Boden getreten“, und ähnlichen Liebenswürdigkeiten ist darin kein Mangel. Was geschah? Selbstverständlich das einzige, was nach den sozialdemokratischen Begriffen von Freiheit und Toleranz geschehen konnte: der Chefredakteur Schildbach „flog“ auf der Stelle. Unter sofortiger Enthebung von seiner Stellung wurde ihm zum 1. Juli gekündigt. Nun hat er seine Befreiung weg, weil er als „Erblich-Leibschlichter“ einen besseren Gehalt haben wollte! Das Halsgericht an den „eblen Sechse“ vom „Vorwärts“ hat ihn nicht beehrt, daß es in der Partei der Freiheit nichts Schimmeres und Strafwürdigeres gibt, als Meinungsfreiheit zu beanspruchen. Kann man sich eine fürdierliche Blamage ausdenken, als sie diese unerhörte Geschichte für die Parteibroschüre und das künstlerische Verständnis der Nordhäuser Genossen darstellte? Und dabei wüßte die sozialdemokratische Presse den Redakteuren bürgerlicher Blätter immer vor, sie seien „bezahlte Intenfulis“. Gerade aus dem Nordhäuser Fall ersehen man, wie in Wirklichkeit die „Intenfulis“ zu suchen sind.

— (Militärisches.) Die Ausbildung der Pioniere wird sich in Zukunft infomeren anders als bisher gestalten, als ein Teil der Bataillone hauptsächlich für den Feldkrieg und ein anderer Teil hauptsächlich für den Festungskrieg ausgebildet werden soll. Dabei soll aber bei den ersten Truppenteilen die Ausbildung für den Festungskrieg und bei den letzteren für den Feldkrieg doch soweit gefördert werden, daß sie eintretendenfalls sich gegenseitig ersetzen und unterstügen können. — Die Instruktion des Zeugpersonals wird in der deutschen Armee aufgehoben. Die noch im Dienst befindlichen Zeugfeldebel und Zeugoffiziere werden als solche weitergeführt, neue Stellen werden aber nur für diejenigen Annärter noch geschaffen, welche bis zum 1. Oktober 1909 den Rang eines Zeugfeldebels erhalten. Künftig wird die Instruktion dieses Personals mit dem Feuerwerkpersonal vereinigt, und es bleibt nur letztere Bezeichnung bestehen. Zugelassen werden dazu fortan nur solche Avancierte der Artillerie, die die Oberfeuerwerksschule besuchen.

Reklameteil.

Absolut Bestes
gegen alle
rote, ranke und hunde Haut ist nur die von
vielen ärztlichen Autoritäten empfohene
Carbol-Teersehwefel-Seife
älteste allein echte Marke: **Preis**
mit Erdölung und Brenz von Berg-
mann & Cie., Berlin, vorm. Frankfurt a. M. Preis
Stk. 50 Pf. in der Stadt-Apothek.



Photographisch. Atelier Rud. Arndt, Merseburg, Gotthardtsstr. 25.

H. Scheiben- u. Schleuderhoning

empfeilt Lehrer Kuntzsch, Karstr. 7 II.

Bienenhoning

gar. rein, eigener Bienenzucht, in feinsten bester Ware empfiehl

D. Traethner, Unteraltenburg 40.

Patentanwaltsbureau
SACK-LEIPZIG
 Besorgung u. Verwertung.

Die vielfachen Beschädigungen der Baumpflanzungen und der sonstigen Anlagen des hiesigen Verschönerungs-Vereins, das Entwerden von Baumspizzen, das Reiten und Fahren, sowie ferner das Ausschneiden und Beschneiden der Äste in den Anlagen des Verschönerungs-Vereins, das Verstopfen der Quellen auf Kränzküste, nötigen uns, Leben, der eine beratende mutwillige Handlung uns so zur Anzeige bringt, daß der Täter deshalb zur Unterjuchung und gerichtlichen Verurteilung gezogen werden ant, eine angemessene Belohnung aus der Kasse des hiesigen Verschönerungs-Vereins auszusprechen, deren Betrag in jedem einzelnen Falle nach den obwaltenden Umständen bestimmt und dessen Höhe eventuell bis zu 20 Mk. bemessen werden wird.

Der Verschönerungs-Verein.
 v. d. R. d. e.

Hausbesitzer-Berein.

Zum bevorstehenden Vierteljahrwechsel werden die Hausbesitzer und Mieter auf den von dem Hausbesitzer Verein eingerichteten

Wohnungs-Nachweis

aufmerksam gemacht. Die Anmeldung von Wohnungen, auch von Nichtmitlebenden, wird bei Herrn Kaufmann **Fräulein**, kleine Ritterstraße 17, entgegengenommen. Die Anmeldung der bereits früher eingetragenen und noch nicht vermieteten Wohnungen ist zu erneuern.

Berein der Gastwirte von Merseburg u. Umgegend.
 Freitag den 5. April er.,
 nachm. 3 1/2 Uhr,

Generalversammlung

im „Selvau“.

Tagesordnung:
 I. a. Rechnungslegung, Vorstandswahl.
 Der Vorstand.

Deutscher Flotten-Verein.

(Ortsgruppe Merseburg.)
Vortrag

des Herrn Landrates Dr. Nitsche über

„Platte und Politi“
 Montag den 8. April d. J.,
 abends 8 1/2 Uhr,

im Saale der „Reichstrone“.

Hierzu laden wir die Mitglieder mit ihren
 Damen ergebenst ein.
 Der Vorstand.

Männer-Turnverein.

Von Dienstag den
 9. April ab finden die
Turnstunden

wieder regelmäßig jeden
 Dienstag u. Donnerstag abends
 1/2 Uhr in der städtischen
 Turnhalle statt.

Anmeldungen werden desfalls entgegenge-
 nommen. Der Turnwart.
 Morgen Donnerstag fällt die Turnstunde
 der Generalversammlung wegen aus.

Zum Dammschloss.

Empfehle
 vorzüglichen Mittagstisch
 im Abonnement.
 Carl Schneemann.

Harings Restaurant.

Mittwoch abend
**Pökelrinderbrust
 mit Meerrettich.**

Hoffischererei.

Mittwoch **Schlachtefest.**
 Donnerstag
hausgeschlachtene Wurst.
C. Tauch.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich am heutigen Tage mein
Leinen-, Wäsche- und Aussteuergeschäft
 nach **Gotthardtsstraße 39**
 (Schrägüber dem bisherigen Lokal)

verlegt. Zudem ich für das mir bisher in so reichem Maße
 geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe auch
 fernhin bewahren zu wollen und zeichne
 hochachtend
Ernst Looke.
 Merseburg, den 30. März 1907.

Phänomen-

Fahrräder, Motorräder und Phänomobile

sind auch dieses Jahr wiederum die zuverlässigsten Fahrzeuge, wie all-
 gemein anerkannt. Unter weitgehender Garantie zu beziehen durch

Gustav Engel, Mechanikermstr.,
 Sachverständiger für Kraftfahrzeug-Führer.

Geschäfts-Gründung.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend
 mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von heute an
 mein Gewerbe selbständig betreibe und empfehle mich zu allen
 in mein Fach schlagenden Arbeiten unter Zusage der besten Aus-
 führung bei pünktlicher und billiger Bedienung.

Fritz Mögel, Tapetier u. Dekorateur,
 Sälterstraße 3 (Eingang Unteraltenburg).

Helios-Bad Merseburg,

behandelt durch Lichtbäder, Bestrahlungen, Massagen, Elektrizität
 Rheumatismus, Schias, Blutstörungen, Erkältungen,
Haut- und andere Leiden.
 * * * * *
 * * * * *

Die Vorzüge meiner Schultornister,

solide haltbare Qualität und billiger Preis, sichern mir dauernden Erfolg. Un-
 jählich steigt der Umsatz, weil sich haltbare Ware selbst am besten empfiehlt.
**Schultornister für Knaben und Mädchen in großer Auswahl von den
 billigsten bis zu den feinsten.**

C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstraße 90.
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Städtische Handelsrealschule zu Dessau.

3 Klassen: Tertia (U. III), Sekunda (O. III) und Prima (U. II).
**Ziel: Allgemeine Bildung und Berechtigung zum einjährig-frei-
 willigen Zeugnis; gleichzeitig zweckentsprechende Vorbildung für den
 kaufmännischen Beruf.**
 Dessau (56 000 Einwohner), gesund gelagerte herzogliche Residenz mit
 prächtiger Umgebung. Gute Unterkunft. Prospekte unsonst.
Das Kuratorium. Die Direktion:
 Dr. Ebeling, Oberbürgermeister. Dr. Fr. Claussen.

Dieters Restauration.

Mittwoch
Schlachtefest.

Donnerstag
hausgeschlachtene Wurst.
Frederike Vogel, Rohmarkt 9.

Donnerstag
frische hausgeschlacht. Wurst.
**G. Fischer, Weigenfelder-
 Str. 25.**

Einen Lehrling
Oscar Klappenbach,
 Bädermeister, Lindenstraße 2.

Einen Wauer-Lehrling

sucht
**A. Böttger, Zimmermeister,
 Gutenbergsstraße.**

2 Lehrlinge
 werden angenommen
Lederfabrik Vorwerk 8.

Fließender-Lehrling
 nimmt an **Gustav Schenk, Fleischerstr.,
 Unteraltenburg 52.**

Arbeits-Nachweis.
 Handwerksmeister und Landwirte erhalten
 unentgeltlich Schlüsselkarten. Seltene
 fleißige Arbeitende erhalten den Vorzug.
 Verberge zur Heimat Merseburg.

Kaiser-Wilhelm-Halle. Welt-Bauorama. Tirol. Malerische Fahrt mit der Arlbergbahn. Grosse Pracht-Serie.

Ein Knecht
 sofort gesucht
Reinhard Nr. 20.

Ein Holzung,
 der Eltern die Schule verläßt, wird sofort ge-
 sucht. **Corbeha bei Sötoban Nr. 25.**

4-5 Schabloneformer,
 welche selbständig nach Zeichnung arbeiten
 können, sowie

10 tücht. Former für mittleren Guß
 bei hohem Lohn gesucht. Coentl. Umzugs-
 lofen-Vergütung nach Vereinbarung.
**G. Sauerbrey, Maschinenfabrik,
 Altengiederstraße, Stokfurt.**

Tüchtige Tischler
 finden dauernde Beschäftigung bei
C. J. Chwatal & Sohn.

kräftiger Laufbursche
 sofort gesucht.
Wöbelmagazin von W. Sorsdorff.

Ein tüchtiger, zuverlässiger
Geschirrführer
 gesucht.
Hertel, Babbenfabrik.

Auf ein Bauerngut bei Hoppenmollen wird
ein verheirateter Pferdeknecht
 mit guten Reutens gesucht. 13-14 Mk. pro
 Woche, freie Wohnung, ein Haus für sich,
 Kartoffelstand, und
1 Junge von 14-16 Jahren.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Geschirrführer
 steht sofort ein
Eduard Klaus.

Wauer
 steht ein
J. C. Möbus, Amendorf.

Geübte Anlegerin
 für Ziegelbrennerei gesucht.
**Papierwarenfabrik
 B. A. Blankenburg.**

Frauen für Gartenarbeit
 gesucht. **Gärtnerei Trebst, Nordstraße.**

Frauen und Mädchen,
 die möglichst schon in Kartonnagenarbeit geübt
 sind, ebenlo

Knaben und Mädchen,
 die Eltern die Schule verlassen, finden dauernde
 Beschäftigung bei
C. Görling.

Junges Mädchen aus
Yernende
 gesucht. Gehl. Offerten unter **H 10** an die
 Exped. d. Bl.

Junges Mädchen
 für einige Vormittagsstunden gesucht
Burgstraße 13 I.

Nach Charlottenburg wird ein
Mädchen
 zur Hausarbeit gesucht. Lohn 70-80 Taler.
 Zu erf. bei Frau **Bartel**, am Ratskeller,
 Schmalz am 1. Mai 1907 ein ernstes
 funtes arbeitssames

Mädchen
 für alle Hausarbeit bei gutem Lohn.
Passor Sornhak, Elberfeld.

Aufwartung
 für sofort gesucht.
Frau Klappenbach, Lindenstr. 2.

2 schwarze Trummelstauben
 mit schmalen Köpfen entlassen. Fleber-
 bringer erhält gute Belohnung **Erstfeld 1.**

Schottischer Schäferhund
 entlaufn
Poststraße 9. part.

10 Mark Belohnung
 dem, der mir den Täter anzeigt, welcher in der
 Gelben Erde-Grube die Wasserpumpe zer-
 brochen und die Arbeitstarene beschädigt hat.
Oskar Leberl.

Entenplan 2. C. A. Steckner Entenplan 2.

Neu eingegangene

Damen-Konfektion

für Frühjahr und Sommer.

- Schwarze Paletots von 8 Mk. an.
- Schwarze kurze Jacken (Lifts) von 7 1/2 Mk. an.
- Schwarze anliegende Paletots von 18 bis 27 Mk.
- Schwarze Frauenpaletots von 18 bis 45 Mk.
- Fantasiapaletots in sehr grosser Auswahl und jeder Preislage.
- Staubmäntel vom einfachsten bis elegantesten 6,50 bis 40 Mk.
- Havelocks für Uebergang und Sommer.
- Capes, elegante Fassons.

Kostüme-Röcke
in schwarz und Fantasiestoffen, grosse Auswahl.

Blusen
in Seide, Wolle und Baumwolle vom einfachsten bis elegantesten.

Neuheiten

- wollenen Kleider- und Kostüme-Stoffen von 1 Mk. bis 7 Mk.
- wollene Mousseline dunkel- und hellgrundig, in ausgesucht schönen Dessins, von 1,20 bis 2,50 Mk.
- gestreiften und karierten Seidenstoffen für Blusen von 1,80 bis 6 Mk.
- Waschstoffen, bedruckt u. gewebt, aparte Muster, von 35 Pf. bis 3 Mk.
- Schwarze seidene Damassé**
sehr grosse Auswahl von 3 Mk. bis 7,50 Mk.

Gras-, Gemüse- und Blumensamen
aus der Kunis- und Handelsgrünerlei von **J. C. Schmidt-Erfurt**, Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs, empfiehlt zu Katalogpreisen
Carl Ekner, Merseburg, Markt 25.

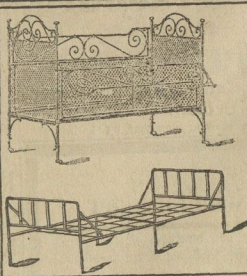
Apfelwein,
Frankfurter und Freiburger, vom **Faß**
empfiehlt **Carl Rauch**
Flaschen zum Füllen werden angenommen.

Erfurter Elite-Sämereien
sind wieder zu haben bei **Carl Herfurth.**

Bei Aufzucht und Mast von Schweinen
wird Bobins Futtermehl „Sui“ mit stänzendem Erfolg verwendet!
Jeder Landwirt mache einen Versuch.
Großer Vorteil! Paket 50 Pf. Adler-Drogerie **W. Kieselich, Inh. Kurt Vogel.**

Streichen
Sie Ihren Fußboden mit **Central-Lack.**
Derselbe trocknet über Nacht festhart und wird spiegelblank.
Allein bei **Rich. Kupper, Central-Drogerie.**

Das Lichtbad „Helios“
bleibt wegen eines Erweiterungsbaues vom 1. bis 6. April geschlossen.
E. Träger.



Eiserne Bettstellen
für Kinder und Erwachsene.
Das beste Fabrikat, die Preise unerreicht billig, die größte Auswahl finden Sie bei
Emil Pursdie, Neumarkt.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
Auflagematratzen in allen Größen am Lager.

Adolf Malprich's Tischlerei, Merseburg.
Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend hiermit die ergebene Mitteilung, dass ich nach der am 1. April d. J. erfolgten Auflösung der Firma Gebr. Malprich in meinem Neubau an der neuen Halleschen Strasse (in der Nähe des Elektrizitätswerkes) meine **Werkstatt für stilgerechte Wohnungseinrichtungen und Kunstmöbel** weiterführen werde. Bei vorkommendem Bedarf in allen Möbel- und Polsterarbeiten bitte ich um gütige Berücksichtigung und zeichne Hochachtungsvoll
Adolf Malprich, Tischlermeister.

Pfeiffer'sches Institut zu Jena.
Die mit einem Pensionat verbundene Realschule, deren Neugegründung zum einjährigen Dienst berechtigt, beginnt das Schuljahr 1907 am 9. April. Gute Aussicht, hervorragende Erfolge. Prospekt auf Wunsch durch den Direktor **Prof. Pfeiffer.**

Glasversicherung „Gammunia“
müßige Krantenfälle, schnelle und infanterste Schäden-Regulierung. Vertreten durch **G. Weber, Glasermeister.**

P. P.
Meine Frau hatte ca. 4 Jahre lang ein schmerzhaftes, trockenes, offenes Bein und alle nur erdenklichen Kräfte. Salben usw. die ihr anzuwenden wurden, waren ungenügend, bis ich die Empfehlung der **W. H. H. S. S.** in einer Zeitung las. Nach Verwenden einiger Dosen war das trockene Bein gänzlich geheilt.
Botschafterbüro **Ad. Heine.**
111 (Zähr.), 30./10. 1905.

Damen-
bürste und sonst **lütige Haare** beseitigt im Nu abstrubt schmerzlos das Pulver „**Odin**“.
Dose 1,50 Mk.

Sommersprossen?
Leberleiden, unregelm. Teint? Nehme „**Odin**“ mit verschliffend. Dose 2,00 Mk.
Central-Drogerie **Rich. Kupper, Kaiser-Drogerie M. Hagen.**
Nach auswärts Versand und Discretion.

Ein Schak
ist ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weiche sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies wird erreicht durch die echte
Stedenpferd-Bienenmilch-Seife von Bergmann & Co., Nabeheim mit Schutzmarke: Stedenpferd.
a Stück 50 Pf. bei: **Auguste Berger, Lebziger Seifenfabrik-Wiederl. E. Müller, W. Fuhrmann, Paul Richter, Franz Wirth.**
Dazu eine Beilage.



Deutschland.

Berlin, 2. April. Am Sonnabend abend wohnte die kaiserliche Familie der kürzlichen Andacht im Dome bei und nahm am Sonntag vormittag an dem Gottesdienste im Dom teil. Nachmittags wurde wie üblich am ersten Osterfeiertage, im Park des Schlosses Bellevue, ein Osterfestessen veranstaltet. Hierauf nahmen Ihre Majestäten den Tee im Schloß Bellevue und unternahmen sodann eine Spazierfahrt im Automobil die Döberiger Heerstraße entlang bis zum Plautau Westend. Montag vormittag machten die Majestäten mit der Prinzessin und den anwesenden Prinzen den genannten Spaziergang im Tiergarten, der im Garten des Auswärtigen Amtes endigte, wo der Kaiser eine Besprechung mit dem Staatssekretär v. Tschirschky hatte. Die Frühstückstafel fand im Schloß Bellevue statt, wo sich die Majestäten nach Potsdam begaben.

Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 31. März. Die Stadtverordneten bewilligten für die Erweiterung des Elektrizitätswerkes 163 000 M. — In der zur Fabrik Gerüstwerk gehörende Kofschwenne bei Taucha wollte der Arbeiter Karl Lange an einer Maschine eine Keite in Ordnung bringen, wobei er in die Kettenseile geriet und ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde.

† Halle, 1. April. Bei dem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen zu einem Pfarrhaus der Johanneisgemeinde in Halle, der von dem Kunstgewerbeverein veranstaltet wurde, beschloß das Preisgericht, einen ersten Preis nicht zur Verteilung zu bringen. Es erhielten je einen zweiten Preis die Entwürfe: „Ebenener“ (Architekt Alfred Walprich), Merseburg) und „Meherrnisch“ (Architekt F. Weichsen), je einen dritten Preis die Entwürfe „Johannes Jonas“ (Baumeister Lehmann und Wolff) und „So“ (Stadtbaumeister Willrich).

† Zerbst, 31. März. Wie die Festkommission zur Vorbereitung des Stadt- und Heimatfestes nunmehr endgültig festgestellt hat, wird der historische Festzug bei 20 bis 25 Gruppen und 16 bis 20 Wagen eine Beteiligung von 1000 bis 1200 Personen aufweisen, von denen 600 kostümiert sein werden. Der Festzug wird eine Länge von 1 1/2 bis 2 Kilometer haben.

† Wittenberg (Elbe), 1. April. Bei einer Streitigkeit verlegte der Ortsarme Wasch die Hausfrau Göppl mit dem Spaten derart am Kopf, daß die bedauernswerte Frau in das Paul-Gerhardskrankenhaus Wittenberg geschafft werden mußte. Wasch ist gestrichelt und befand sich vor Jahren in der Irrenanstalt Mühlberg bei Schkeuditz, wurde aber von dort wieder entlassen und unserer Gemeinde überwiesen, weil sein Zustand nicht als gemeingefährlich angesehen wurde.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 3. April 1907.

** (Personalien.) Der händige Vertreter des Vorstehers der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt Geheimrat Regierungsrat Wede ist am 1. April d. J. in den Ruhestand getreten. Aus Anlaß seines Rücktritts aus dem Staatsdienste wurde ihm der Kronen-Orden 2. Klasse verliehen. — Kreiskommissarassistent Vogel ist bis auf weiteres vom Oberpräsidenten der Provinz Sachsen zum kommissarischen Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Spergau bestellt worden. — Dem Gemeindevorsteher Faust in Benningen bei Merseburg ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

** Die Osterfeiertage liegen hinter uns. Der Grundton war jubelnde Herrlichkeit, stiller Friede und ein Aufatmen nach winterreichen Tagen. Lenkungsfeierliche Stimmung lag ein überiges, und die Feiertage zu verschönen. Nur eins fehlte und das war das feste Frühlingsschloß, das sonst unzweifelhaft ist zu einem rechten Osterfest. Der lange Nachwinter hat die Vegetation allzu sehr zurückgehalten. Wohl lagte eine helle Frühlingssonne während der beiden Feiertage vom azurblauen Himmel herab und der freundliche Mond tief in Gemeinschaft mit einem Heer von Sternen den Zauber der Frühlingssabende und Frühlingssnächte hervor, aber das spärliche Grün der Felder, Wälder und Wiesen hob sich nur schwach von dem Grau des Erdbodens ab. Nur an denjenigen Bäumen und Sträuchern, die den erwarmenten Strahlen der Sonne besonders ausgesetzt waren, zeigten sich die Knospen in hoffnungsvoller Entwicklung. Trotz dieses Fehlens der eigentlichen Frühlingssenergie ließen sich die Menschen nicht in den Häusern zurückhalten,

sondern strömten hinaus ins Freie, um sich Herz und Sinn an der verbenden Auferstehung der Natur zu erquiden. Neben dem rüstigen Fußgänger sah man Wagen auf Wagen, Radfahrer, Automobilisten usw. dahinrollen und -laufen; das Wetter lockte eben jedermann ins Freie. Aber auch auf dem Kulandplatz, der in diesem Jahre besonders reich mit Schauluden u. besetzt war, war ein ungemein lebhafter Verkehr und die einzelnen Buden wurden stark frequentiert. Auch die Festlichkeiten, die zahlreiche Vereine am 1. und 2. Feiertage arrangiert hatten, zeigten guten Besuch, so daß wohl jeder Teil auf seine Rechnung gekommen ist. So hatten alle die Würde der Verlagsorgane von sich geworfen, sie erfrischten sich an Körper und Geist, um nun heute bzw. gestern wieder mit neuer Schaffensfreude in die Pflichterfüllung der kommenden Tage einzutreten. Möge es allen ein gegnetes Osterfest gewesen sein!

** Die Eingsegnung der Konfirmanden liegt hinter uns. Nun treten sie hinaus, die eben aus der Schule Entlassenen als Jünglinge; ein Wendepunkt ist in ihrem Leben eingetreten. Jetzt gilt es, zu lernen und sich für den erwählten Beruf vorzubereiten, um einst ein nütziges Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu werden. Die freie und ungebundene Schulzeit ist vorbei, es heißt nun fest arbeiten, am Schreibeapparat oder an der Werkbank von früh bis zum Abend mit steter Unterbrechung während des Mittags. Dabei wird mancher schmerzhaft an die Zeit zurückdenken, wo er frei und ungebunden beim Spiel mit Kameraden sich tummeln konnte. Eine liebe Erinnerung wird ihm auch die Turnhalle sein. Doch dafür gibt es Ersatz. Unsere Turnvereine sind es, die das in der Schule gepflegte Turnen aufgenommen haben. In der Turnhalle, im Sommer auf dem Turnplatz, können unsere jungen Leute mit gleichaltrigen Kameraden zusammenzufinden beim frohen, fröhlichen Turnen, das den Körper stärkt, die Muskeln spannt, das Blut tüchtig zirkulieren läßt. Wie froh wird nach einem solchen Turnabend am nächsten Morgen die Berufsarbeit wieder aufgenommen und der Prinzipal oder Meister hat gewiß seine größte Freude an dem Wohlbehagen und der schätzbaren Arbeitsfreudigkeit des Lehrlings. Wir wollen deshalb nicht verfehlen, auf die Jugendabteilungen unserer Turnvereine, die regelmäßig zweimal in der Woche turnen und von praktischen, tüchtigen Turnern geleitet werden, aufmerksam zu machen. Darum ihr Eltern, Prinzipale und Meister, führt die jungen Leute den Jugendabteilungen unserer Turnvereine zu, eingebend des Wortes: „Gesunder Geist wohnt im gesunden Körper“.

** Eine eingehende Anweisung zur Bekämpfung des Rotlaufes, der Schweinepest und der Schweineepidemie wird in der „Nordb. Allg. Ztg.“ vom 27. März abgedruckt. Die Anweisungen treten sofort in Kraft. An diese werden technische Leitfragen über die Formen und Ausprägungen der betreffenden Krankheiten geknüpft, ferner Anweisungen über die Bekämpfung dieser Seuche und zur Reinigung und Zerkörung der Anstaltungshöfe.

x. Gestern früh zwischen 5 und 6 Uhr erblickten die Passanten des Neumarktes einen etwa 20-jährigen Menschen, der in einer Ecke an der Kirche fest schlief, bis ihn der lebhaft werdende Straßenverkehr aus seinen süßen Träumen erweckte. Verfürt blickte der junge Mann, der wahrscheinlich nicht mehr recht wußte, wie er zu dieser Schlafstelle gekommen, in den neu erwachenden schönen Frühlingstag und wankte dann trübseelig, den moralischen Kater in allen Gesichtszügen veratend, seinem Heim zu.

** Eine hochromantische Reise durch Tirol wird in dieser Woche den Besuchern des Weltpanoramas in der Kaiser-Wilhelms-Halle geboten. Es sollte niemand veräumen, sich dieser Reise, die ja fast nichts kostet und an Bequemlichkeit das Mögliche leistet, anzuschließen. Herrliche, lachende Gestirne zeigen uns das Stangerthal, Unterinntal, sehr malerisch gelegene Städte und Städtchen, wie Bregenz, Landeck, Meran, Innsbruck und das Kaiserthal mit dem Kuffstein, umrahmt von himmelanragenden Bergen und Felsfelsen, deren Fuß reiches Grün und deren Ghyfel ewiger Schnee deckt. Die Naturschönheiten, die dort sehr lebendige vor Augen geführt werden, sind teilweise geradezu überwältigend, und auch derjenige, der jene Gebirge zu selten Gelegenheiten hat, wird sich dem Zauber des romantischen Tirolerlandes gern noch einmal hingeben.

Die Hufbeschlaglehre in Merseburg.

(Gingefant.)
In der Hufbeschlaglehre in Merseburg, Hirschenstraße Nr. 12, fand am 28. und 30. März d. J. vormittags von 8—12 Uhr die Prüfung von 11 Schmieiden statt, die den Befähigungs-

nachweis zum Betriebe des Hufbeschlages erlangen wollten.

Die Prüfungskommission besteht zur Zeit aus dem Königl. Departementarzt Veterinär Dr. Fellisch als Vorsitzender, Stabveterinär a. D. Genfert, Hufbeschlaglehremeister Franzlin und Rittergutsbesitzer Beyling-Büdorf.

Durch Gesetz vom 18. Juni 1884 ist angeordnet, daß Schmiede, die außer der gewöhnlichen Schmiedearbeit auch das Beschlagen von Pferden ausüben wollen, durch Ablegung einer Prüfung ihre Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlages nachweisen müssen. Dieses Gesetz wurde seiner Zeit von den Pferdebesitzern mit Freuden begrüßt, da jedem bekannt war, welche große Bedeutung ein richtig ausgeführter Hufbeschlag nicht nur für die Hufe selbst hat, sondern auch für die ganzen Gliedmaßen des teuren Pferdmaterials.

Die seit 1884 abgehaltenen Prüfungen haben jedoch ergeben, daß die Prüflinge, mit ganz geringen Ausnahmen, sehr schwach ausgebildet waren. Es fehlte ihnen besonders die Gelegenheit, die Theorie des Hufbeschlages, die unbedingt auch zur praktischen Ausführung gehört, zu erlernen. Aber auch in der Praxis, zumal in der Anfertigung der Hufeisen, gingen die Kenntnisse der Prüflinge von Jahr zu Jahr zurück.

Es hängt dies mit der immer mehr zunehmenden Verwendung von mit Maschinen hergestellten Hufeisen zusammen. Diese sogenannten Fabrikhufeisen, die jetzt so vielfach, besonders wenn es an Zeit fehlt, von den Schmieden verwendet werden, sind durchaus nicht schlecht zu nennen. Die mit der Hand geschmiedeten Hufeisen sind aber, selbstverständlich bei guter Ausführung, den Fabrikhufeisen vorzuziehen.

Bei fehlerhaften Hufen und bei den so häufig vorkommenden fehlerhaften Stellungen und Gangarten sind nur mit der Hand geschmiedete Hufeisen zu verwenden.

Um nun den Schmieden Gelegenheit zu geben, sich in Theorie und Praxis des Hufbeschlages so gründlich auszubilden, wie ihnen dies im praktischen Leben nirgend geboten wird, hat der Kreis Merseburg mit Hilfe des Staates, der Provinz und der einzelnen Kreise am 1. April 1905 eine Hufbeschlaglehre in der Stadt Merseburg für den gesamten Regierungsbezirk Merseburg errichtet.

Diese Lehrschmiede untersteht nach den Satzungen der bauernden Ueberwachung durch den jeweiligen Departement-Tierarzt der Königlichen Regierung in Merseburg und dem Königlichen Landrat des Kreises Merseburg.

Den theoretischen Unterricht erteilt der Stabveterinär a. D. Genfert, die praktische Ausbildung leitet der zu diesem Zwecke in Charlottenburg ausgebildete und geprüfte Hufbeschlaglehremeister Franzlin.

Die Hufbeschlaglehre besteht hierseits in mit den besten Lehrmitteln der Neuzeit ausgestattet, sie besitzt 4 Feuer, so daß zu gleicher Zeit 12 Schmiede arbeiten können; 1 besonderer Lehrzimmer, 2 gedeckte Beschlagstuppen und 1 Vorführbahn, auf der die Hufe und Stellungen der Pferde vor und nach Ausführung des Beschlages beurteilt werden können. In dieser Schmiede werden von den Lernenden nur Pferde beschlagen und die damit verbundenen Arbeiten ausgeführt. Die Übernahme anderer Arbeiten ist ihnen untersagt.

Die Ausbildung erstreckt sich über ein volles Vierteljahr, sie beginnt mit dem ersten und endigt mit dem letzten Tage jedes Vierteljahres.

Der ganze Unterricht wird unentgeltlich erteilt; jeder Teilnehmer erhält noch ein Hufbeschlaglehrbuch und Handwerkzeug, welche Gegenstände nach bestandener Prüfung Eigentum des Betreffenden werden. Nicht oder nur wenig demittelte Schmiede können für die Zeit der Teilnahme an einem Kursus einen Zuschuß bis zu 90 M. erhalten. Der Besuch der Lehrschmiede hat von Vierteljahr zu Vierteljahr stetig zugenommen. Der erste Kursus vom 1. April bis 30. Juni 1905 wurde nur von 2 Schmieden besucht, der nun vollendete achte Kursus von 11 Schmieden.

Interessanter ist die Beschäftigung der Lehrschmiede jederzeit gefallt.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

z. Trebnitz, 2. April. Die diesige Ritter- und Lehrschule ist vom 1. d. M. ab von Herrn Lehrer Karl Degen vom Seminar Weissenfels verwaltungswegsweise befehligt worden.

z. Trebnitz, 31. März. Nun ist die Zeit nicht mehr fern, daß ein lange begogener Wunsch vieler diesiger Einwohner und auch Nachbarn der Wirklichkeit vielleicht noch in diesem Jahre entgegengeht, nämlich das Plafieren der Dorfstraße. Alle werden sich freuen, bald eine ordentliche und



Correspondent.

Wochenpreis 1 Mark. Bei Abholung von den Anzeigenstellen 1 Mark, monatlich 30 Mark; durch die Postanstalten und die Postbezogen 1,20 Mark. Durch den Postboten und Post 1,20 Mark. Einzahlungen 5 Mark.
Bestellen rechtzeitig 8 Tage vor Ablauf des Monats, mit Einzahlung der Lager- und Postgebühren; in den Anzeigenstellen am Tage vorher ebenfalls 8 Tage.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
4seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 12 farbiger Modellen.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 1 Mark in 14 Tagen, 10 Mark in 1 Monat, 20 Mark in 3 Monaten, 30 Mark in 6 Monaten, 40 Mark in 9 Monaten, 50 Mark in 12 Monaten. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden nur unter Geschäftsstempel (sowie amtlichen Genehmigungen) entgegengenommen.
Korrespondent anderer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unentgeltliche Einblendungen wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 77.

Mittwoch den 3. April 1907.

33. Jahrg.

Konservative und clericale Preßstimmen für die sachmännische Schulaufsicht.

Den Konservativen erheben immer mehr Gegner auch aus den eigenen Reihen, welche mit der Haltung der Partei bei dem Antrage auf Einführung der sachmännischen Schulaufsicht nicht einverstanden sind. So schreibt neuerdings die durchaus auf konservativem Boden stehende „Deutsche Lehrerzeitung“:

„Wir haben niemals ein Hehl daraus gemacht, daß nach unserer ehrsüchtigen Ueberzeugung die sog. „geistliche Schulaufsicht“ ein Unglück ist für Kirche und Schule. Wir wissen und sind mit der übergroßen Mehrheit der Geistlichen unserer rheinischen Provinzialkirche, wenn wir der Hoffnung Ausdruck geben, daß diese Form der Schulaufsicht so bald wie möglich schwinden möchte. Daß man in der Zentralinstanz unseres Schulwesens die Berechtigung unserer Wünsche und Hoffnungen im wesentlichen anerkennt, davon sind wir überzeugt. Und man mag uns sagen, was man will: wir bleiben dabei, daß die maßgebenden Persönlichkeiten an der Zentralstelle der Schulverwaltung der Lehrerschaft auf diesem Gebiete entgegenkommen wollen.“

Wenn diese Behauptung des Organes der konservativen Lehrerschaft richtig ist, so bleibt nur die Annahme übrig, daß Herr v. Studt ganz allein der „Vater aller Hebermisse“ ist und seinen Willen auch den widerstrebenden Elementen in der Unterrichtsverwaltung aufzwingt. — Die Schriftleitung des Blattes beruht sich ferner direkt auf ihre traditionelle konservative Haltung, die ihr ein Recht dazu gebe, an dem Verhalten der konservativen Partei Kritik zu üben; sie sagt in dieser Beziehung:

„Die ganze Welt- und Lebensanschauung der Mitglieder der evangelischen Lehrervereine und Lehrergemeinschaften führt sie an die Seite der politischen Parteien, die christlich-konservative Anschauungen vertreten. Und da kommt naturgemäß in erster Linie die große deutsch-konservative Partei in Betracht. An ihrer Seite haben wir gekämpft, als es sich um das Schulunterhaltungs-gesetz handelte, weil wir niemals die Hand dazu bieten können, daß die christliche Weltanschauung aus der Schule verdrängt wird. Aber ist nun die christliche Volksschule unter allen Umständen gesichert? Sie kann und wird es nicht sein, wenn sie nicht ihre feste Basis findet in der Gewinnung des Lehrstandes. Diese Basis wollen die evangelischen Lehrervereinigungen möglichst breit und tragfähig wenn die Schulaufsicht in der Hand der konservativen Partei liegt.“

„Wir sind auch in der Lage, die Interessen der Schulaufsicht zu vertreten, und wir werden auch in der Lage sein, die Interessen der Schulaufsicht zu vertreten.“

geistliche Herrschaft über die Schule nicht aus der Hand geben. Der Lehrer muß — so will es das katholische Dogma — in alle Ewigkeit die dienende Magd der Kirche bleiben.

Frankreich und Marokko.

Frankreich hat sich ein Kaufpfand von Marokko genommen, wie es offiziell angekündigt worden war. Die Dase Ubschda ist, wie schon in voriger Nummer mitgeteilt, von den Franzosen besetzt worden. Die Marokkaner leisteten keinen Widerstand. Das französische Expeditionskorps besteht aus 2 Bataillonen Juvenen, 1 Bataillon Infanterie (Kurkos), 2 Schwadronen Spahis, 2 Batterien Artillerie und 200 Mann irregulärer algerischer Truppen.

Pariser Blätter berichten über die Besetzung von Ubschda folgende Einzelheiten: Sobald die Truppen von Ubschda in Sicht kamen, forderte der Kadu Bu Hamidi den Amel auf, sich bei dem Obersten Reibel zu melden. Dieser eröffnete dem Amel, Frankreich komme, um Ubschda mit einer imposanten aber friedfertigen Truppenmacht zu besetzen. Dieser Schritt richtete sich nicht gegen die Einwohner Ubschdas, er bezweckte nur, vom Sultan die schuldige Genehmigung zu erlangen. Der Amel erwiderte, ihm seien die Vorankünfte unbekannt, es sei unnötig, in so großer Zahl zu erscheinen. Reibel entgegnete, dies geschehe, um zu zeigen, daß Frankreich gut und geduldig, aber auch mächtig sei und dies zu beweisen wissen würde. General Spautz erklärte, er wisse nicht, wie lange die Besetzung dauern werde, diese werde sich ganz danach richten, wie sich die Genehmigung gestalte. Es schätzte aber sicher zu sein, daß nach und nach 3000 Mann zurückgezogen werden und daß man nur einige hundert Mann zurücklassen wird, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Oberst Reibel versicherte, daß die Wirkung der Besetzung für ganz Marokko zum Segen gereichen werde. Er übernahm die Verwaltung der Stadt, ohne jedoch den Amel abzusetzen, der nominell in seinem Amte bleibt. Die Straßen Ubschdas gewähren einen schmutzigen und widerlichen Anblick.

Neben der militärischen Aktion ist eine diplomatische von seiten Frankreichs einbezogen. Der französische Gesandte Regnault begab sich Donnerstag nachmittag in Begleitung des Kapitäns der Jeanne d'Arc und zweier anderer Marine-offiziere zum Vertreter des Sultans in Tanger Mohammed el Torres, um wegen der von der französischen Kammer aus Anlaß der Ermordung des Dr. Mauchamp gestellten Forderungen und wegen der schon früher wegen Rechtsverletzungen und tätlicher Angriffe erbobenen, bisher ohne Antwort gebliebenen Forderungen vorläufig zu werden. Der Gesandte ersuchte Torres, seine Maßnahmen in solcher Weise zu treffen, daß dadurch, daß die Bevölkerung von den Tatsachen Kenntnis erhält, keine Rückwirkung auf die europäischen Kolonien in Marokko hervorgerufen werde, und machte Torres zugleich für die Erfüllung der gestellten Forderungen verantwortlich. Mohammed el Torres machte keine Einwendungen. Am Freitag vormittag flüchtete er dem französischen Gesandten Regnault und dem Kommandanten der „Jean d'Arc“ Besuche ab und gab die Versicherung ab, daß er die zur Wiederherstellung von Ordnung und Sicherheit erforderlichen Maßnahmen veranlassen werde.

Der in Marokko ermordete Dr. Mauchamp wird natürlich von den Franzosen als nationaler Märtyrer betrachtet. Die Bestattung seiner Leiche wird mit großem Gepränge stattfinden. Aus Tanger wird berichtet, daß der Kreuzer „Valande“ am Freitag nach Maagan abgegangen sei, um die Leiche Mauchamps nach Tanger zu überbringen.

Die deutsche Kolonie in Marokko hat an die französische aus Anlaß der Ermordung des

Dr. Mauchamp eine Adresse gerichtet, in der sie ihrem Weileid und ihrem Wüßgefühl Ausdruck gibt.

Aus Rußland.

Die Ermordung des Dr. Jollos scheint wirklich ein Werk des „Verbandes wahrhaft russischer Leute“ gewesen zu sein. Aus Moskau wird gemeldet: Die Untersuchung betreffs der Ermordung Dr. Jollos wird energisch fortgeführt. Der Arbeiter Lebedew, der angeblich Dr. Jollos zweimal warnte, ist am Freitag verhaftet worden. Lebedew, der früher wegen Agitation unter den Fabrikarbeitern aus Moskau ausgewiesen worden war, trat dann als Agitator für den Verband der „wahrhaft russischen Leute“ in dessen Dienste. Er bezeichnete den gleichzeitig verhafteten Rechtspraktikanten Alexandrow als Anführer des Verbandes. Der Stadtkaufmann Reinbot sprach der Familie des Verstorbenen seine tiefste Enttäuschung über das Verbrechen und sein herzliches Beileid aus.

Gegen die revolutionäre Propaganda in den Dnieproprowinzen hat die Polizei einen vernichtenden Schlag geführt. In Kewal wurde am Donnerstag das aus zehn Personen bestehende Komitee der revolutionären Kampfsorganisation verhaftet. Außer Waffen, Munition, Drucktypen und revolutionärer Literatur fand man Strichmännchen und höckerige Kugeln, die mit Strichmännchen gefüllt werden sollten, sowie ein Verteilungsplan für das ganze Reich. Nach diesem Plane soll von heute bis zum Betrage von 1000 Rubeln $\frac{1}{10}$ dem Kapital der revolutionären Kampfsorganisation zufließen, bis zum Betrage von 10 000 Rubeln $\frac{1}{10}$ und von höheren Beträgen $\frac{1}{5}$; der Rest soll unter die Mitglieder der Organisation verteilt werden. Die Verhaftung steht in Verbindung mit der Festnahme des Redakteurs des eisenbüchsen Blattes in Dorpat. — Im Anschluß hieran sei einer Meldung der „Nowoje Wremja“ aus Riga gedacht, wonach dort vom sozialdemokratischen Komitee 30 000 Proklamationen verteilt worden sind, die zur Ermordung aller Gutsbesitzer aufordern und praktische Anleitung zur Ausführung von Ueberfällen erteilen.

Zur Lage in Rumänien.

Die Lage in Rumänien hat sich gebessert. In beiden Kammern wurde am Donnerstag ein Gesehntwurf angenommen, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, den Belagerungszustand über alle Distrikte zu verhängen, in denen sich dies zur Wiederherstellung der Ruhe notwendig erweisen sollte. Der Ministerpräsident brachte sodann eine königliche Verfassung in der die Schließung der Session ausgesprochen wird. In der Verfassung heißt es, das Parlament habe wiederum bewiesen, daß alle Söhne der Nation, wenn das Vaterland sich in einer schweren Lage befindet, alle Zwistigkeiten vergessen, um sich zu vereinigen in Erfüllung ihrer Pflicht gegen das Vaterland. Die Sitzung wurde unter Hochrufen auf Rumänien und den König geschlossen. Man nimmt an, daß bei dem energischen Vorgehen der Militärbehörden, die einen einheitlichen Operationsplan verfolgen, die Bauernbewegung in nicht zu langer Zeit unterdrückt sein wird. Die Konservativen haben ihre Mehrheit in der Kammer nicht benutzt, um der liberalen Regierung Schwierigkeiten zu machen.

Die offizielle „Agence Roumaine“ meldet vom 30. März. Im Moldaugebiet herrscht Ruhe. Die Präsesellen bereiten die Distrikte, um die Gemüter zu beruhigen. Im allgemeinen werden die Differenzen zwischen den Bauern und den Gutsbesitzern in friedlicher Weise geschlichtet, wobei die Präsesellen als Schiedsrichter fungieren. In Muntenia, wo die Unruhen später ausgebrochen waren und anarcho-syndikalistischen

